

Schweiz: Diözesangericht muss sich mit Bistum Chur befassen

Die Zürcher Katholiken setzen mit dem Gang ans Diözesangericht Druck auf. Sie werfen Peter Bürcher vor, er höre den Menschen nicht zu und verweigere das Gespräch.

Zürcher Katholiken wollen den Churer Übergangsbischof Peter Bürcher auf gerichtlichem Weg zu einem Gespräch zwingen. Dazu gelangen sie an das Diözesangericht.

Der Gang ans Gericht erfolgt, weil Peter Bürcher, seit Mai letzten Jahres Apostolischer Administrator des Bistums Chur, den Dialog verweigert. Darüber berichteten am Dienstag das Medienportal kath.ch sowie die Katholische Kirche des Kantons Zürich auf ihrer Internetseite.

Viel Empörung ausgelöst hat vergangenen März die sofortige Absetzung des Innerschweizer Generalvikars Martin Kopp durch Bürcher. Danach pilgerten Gläubige von Zürich nach Chur, um Bürcher eine Petition gegen die Absetzung Koppes zu übergeben.



Hoffen auf einen Dialog

Trotz vieler beharrlicher Versuche sei bisher kein Gespräch zustande gekommen, schrieben die Zürcher Katholiken. Deshalb hätten sich die Petitionäre mit einem eingeschriebenen Brief an das Diözesangericht gewandt.

In einem Interview mit kath.ch sagte der Dübendorfer Pastoralassistent Zeno Cavigelli, er hoffe, dass das Diözesangericht vermittele und zum Schluss komme, Bischof Bürcher müsse den Menschen zuhören. Und er hoffe weiter, dass der Bischof zumindest mit einer Delegation von besorgten Seelsorgerinnen und Seelsorgern einen Dialog führe.